



BERGE VERTSETZEN

INTERNATIONAL FEMALE MUSICIANS COLLECTIVE IFMC

Da behaupte einer, der Jazz sei nicht politisch. Ein 16-köpfiges Ladies-Orchestra macht sich auf, nicht mit Worten, sondern mit Taten und mitreissendem Jazz, das tradierte Frauenbild nachhaltig zu übermalen. Schnee von gestern? Feuer von heute. Von Steff Rohrbach

●●●● "Die spielt schon nicht schlecht Trompete, sie ist bloss etwas schwach auf der Brust" – so ein europaweit renommierter und nicht eben als Macho bekannter Saxophonist vor nicht allzu langer Zeit über eine Kollegin. Die Aussage mag nicht (mehr) typisch für die Jazzszene sein. Und klar, es gab zu allen Zeiten einzelne Frauen im Jazz, Pianistinnen wie Lil Hardin-Armstrong, die schon in King Olivers Band spielte, wo Satchmo sie kennenlernte, Mary Lou Williams war eine der begnadetsten Pianistinnen, und es gab natürlich all die grossen Sängerinnen. Doch kennt jemand Jane Sager oder Valaida Snow ("Little Louis"), beides Trompeterinnen, die Posaunistin und Komponistin Melba Liston oder die Tensorsaxophonistin Betty Sattley? Instrumentalistinnen sind bis heute dünn gesät – und das hat auch mit geschlechtsspezifischen Bildern zu tun: Stöhnende, ächzende Schlagzeuger, Saxophonisten, Trompeter oder Posaunisten mit aggressiver, wilder, ekstatischer, heisser Musik, mit schweissverzerrten Gesichtern, herausstechenden Augen und hervorquellenden Adern, körperbetontem Spiel – das passt zu harten Männern, aber nicht zu Frauen. Bei ihnen zählen feine Emotionen, sonst wirken sie bedrohlich oder ihr Auftritt wird mit Anzüglichkeit verbunden. Die mit typisch männlichen Attributen behafteten Instrumente passen lange nicht zur Weiblichkeit – und Identifikationsfiguren gab es kaum, die das Bild widerlegt hätten. 1944 schrieb Downbeat, guter Jazz sei eine harte, maskuline Musik und Frauen würden nur Geigen mögen.

●●●● Der Zweite Weltkrieg brachte auch leichte Veränderungen im Jazz – Frauen mussten abwesende Männer ersetzen. 1939 wurden die "International Sweethearts of Rhythm" gegründet, eine Big Band aus lauter

Frauen, 1940 das "Prairie View College Co-Eds All Girl Orchestra". Später kam ein neuer Aufbruch mit der Trompeterin Barbara Donald, der Pianistin Alice Coltrane (die ZEIT schrieb im Nachruf, sie habe "die Männer-sprache Jazz vom Gestus der zur Schau gestellten Virtuosität" befreit) oder der Sängerin Jeanne Lee. In Europa gründeten Ende der Siebzigerjahre Irène Schweizer, Maggie Nicols und Lindsay Cooper die "Female Improvising Group", Frauen begannen etwas vermehrt auch "männliche" Instrumente zu spielen. In den letzten Jahren schief das Thema eher wieder ein. Das zeigt sich auch an den Jazzschulen und -hochschulen, wo Instrumentalistinnen nicht eben zahlreich sind.

●●●● "Es gibt immer noch zu wenig Vorbilder", stellen Rahel Thierstein (*1970, Pianistin, "laut und luise") und Fabienne Hoerni (*1974, Saxophonistin, "Ivy Trio") fest. Letztere gründete 2014 zusammen mit Sarah Chaksad eine 14-köpfige Frauenband: "Cloud Cluster Collective" trat während eineinhalb Jahren – ohne Gage, versteht sich – regelmässig im Dampfschiff in Brugg auf, Fabienne übernahm eher das Organisatorische, Sarah das Musikalische. Das Miteinander war das Wesentliche, das Ende absehbar, irgendwann reicht purer Enthusiasmus nicht mehr. "Wir gingen über die Bücher, wogen Vor- und Nachteile einer so grossen Band ab – und beschlossen weiterzumachen, uns professionell zu organisieren, aber auch international zu vernetzen, einen Verein zu gründen und Geld zu suchen. Wir nahmen die Sache konkret in die Hand, es kamen schnell Musikerinnen aus verschiedenen Ländern zusammen, insgesamt sechzehn Profis aus Dänemark, Frankreich, Deutschland, Norwegen und der Schweiz. Durch Marylin Mazur etwa stiessen Trompeterin und

Posaunistin zur Band, die schon mit ihr auf der Bühne standen. Auch die Schlagzeugerin ist ihre Empfehlung".

●●●● Das IFMC soll kein Strohfeuer sein. Die Ladies denken politisch, aber nicht wie Politikerinnen, sondern langfristig. Mit der internationalen Ausrichtung wollen sie ein Netz aufbauen, das über das Orchester hinausreicht. "Die erste Tour konzentrierte sich auf die Schweiz, aber wir wollen auch in den Ländern der andern Musikerinnen auftreten", deuten Thierstein und Hoerni an, und auch ein Album müsste wohl irgendwann folgen. Der Start glückte, das erste Konzert in Bern war ausverkauft und begeisterte auf der ganzen Linie – die Zeit könnte tatsächlich endlich reif sein für eine langfristige und nachhaltige Aufwertung und Vermehrung von Jazzfrauen. Umso mehr als die Musik Sarah Chaksad ganz und gar nicht "Frauenmusik", sondern einfach höllisch gut gemachter Jazz ist, recht komplex zwar, satt und klar strukturiert – aber mit den für die Komponistin typischen rockigen Elementen auch leicht verständlich, sehr einnehmend und mit einem Elan, der den grössten Melancholiker aus der Novembertrübe holt. Gut möglich, dass Können, Kraft und Glaube dieser sechzehn Jazzladies Berge versetzen. Ob sie es schaffen, dumme Vorurteile zu vernichten – das steht auf einem andern Stern. ■

Julie Fahrer (CH/voc), Sarah Chaksad (CH/comp/as/ss/fl), Christine Christensen (DK/as), Christine Corvisier (F/ts), Fabienne Hoerni (CH/ts/ss), Anne-Sophie Thykjær (DK/tp), Hildegunn Biseth (NOR/tp), Gunhild Seim (NOR/tp), Annette Sax (DK/tb), Lisa Stick (D/tb), Josephine Nagorsnik (CH/btb), Sonja Huber (CH/vib), Rahel Thierstein (CH/p), Sandra Merk (CH/eb), Ines Brodbeck (CH/perc), Benita Haastrop (DK/dr)
www.ifmcollective.com